

Der vergessene Bergbau in der Region um Schiltach

- Vortrag -

Referenten: Wolfgang Strittmatter und Frieder Wolber

Der Historische Verein Schiltach und die VHS Schiltach/Schenkenzell boten am Freitag, den 22.02.2008 einen Vortrag zum ehemaligen Bergbau im Gebiet des oberen Kinzig- und des Schiltachtales an. Dass die Veranstalter mit diesem Thema goldrichtig lagen, bewies die äußerst positive Resonanz. Der Mehrzweckraum des Treffpunktes war bis auf den letzten Platz mit interessierten Zuhörern besetzt. Der Abend wurde von den Referenten Wolfgang Strittmatter (Oberndorf) und Frieder Wolber (Schöngrund) gestaltet, zwei anerkannten Experten auf diesem Gebiet, die im wahrsten Sinne des Wortes Licht ins Dunkel der Geschichte brachten.

Im ersten Teil des Vortragsabends erläuterte Frieder Wolber den interessierten und vielfach auch fachkundigen Zuhörern die Geologie und die Anfänge des Bergbaus im Gebiet des Mittleren Schwarzwaldes und verdeutlichte dies mit entsprechenden Folien. Er spannte dabei den Bogen über die bereits erzabbauenden Kelten und Römer bis hin zum Mittelalter und die frühe Neuzeit. Er untermauerte dies durch Ergebnisse aus der Flurnamenforschung im Bereich des Elz- und Kinzigtales und erläuterte am Beispiel des zwischen den Herrschaften Fürstenberg und Württemberg aufgeteilten Bergbaureviers „Hohberg“ die Probleme und Schwierigkeiten, die sich den Bergleuten täglich stellten. Er sprach über den im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts gegründeten Schiltacher Bergwerkverein, über den schon Hermann Fautz schrieb. So hoffte man in jener Zeit im Tiefenbach eine Mineralquelle zu fassen. Die Grube Hilfe Gottes im Stammelbach die von 1772 bis 1790 im Abbau stand, war lange Zeit vollständig vergessen. Die Untersuchungen verschiedener, aus alter Zeit stammender Belegstücke und die daraus resultierende Forschung der Uranerz Bonn GmbH führte vor etwa 30 Jahren zu ihrem Wiederauffinden.

Im Anschluss daran nahm Wolfgang Strittmatter die Besucher anhand seines einzigartigen Lichtbilder-Archivs mit in die Welt der Stollen, Gruben und Schächte unserer näheren Heimat. Seine Rundreise ins Reich der Mineralien und Gesteine begann er im Bereich des Schöngrund, weiter – in Richtung Schramberg – zum Hohlen Stein und der Moosmannshöhle, zur Ruine Schilteck, über die Ruine Falkenstein und den Paradiesberg zurück über das Schiltachtal zum Erdlinsbach und Rohrbach, danach zum Hunersbach und Stammelbach und über die Winterhalde bei Schenkenzell zur Erzwäsche bei St. Roman. Es wurde allen Zuhörern deutlich, dass die Gewinnung der Bodenschätze in unserer Region äußerst mühselig war und dass dem Auffinden einer erzführenden Ader oft jahrelange vergebliche Sondierungen und Grabungen vorausgingen. Wolfgang Strittmatter empfahl den Besuchern auf ihren Wanderungen die Augen offen zu halten. Vielerorts sind auch heute noch Abraumhalden, Gräben und andere Spuren des früheren Bergbaus zu entdecken.

Schiltach, im Februar 2008

Reinhard Mahn